Ludwig Wilhelm Seyffarth

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **24 (1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pestalozziblätter.

XXIV. Jahrg. No. 4. Beilage zur „Schweiz. pädagog. Zeitschrift". Dez. 1903.

Inhalt: L. W. Seyffarth (mit Bild). — Nachlese zu Miegs Briefwechsel mit Pestalozzi. — Ausspruch Pestalozzis. — Pestalozzi-Literatur: A. Israel, Pestalozzi-Biographie I. — Das neue Pestalozzibild auf der Stadtbibliothek in Zürich. — Medaillen des Pestalozzi-Denkmals in Zürich.

Ludwig Wilhelm Seyffarth

Pastor prim. zu Liegnitz in Schlesien, Herausgeber der Werke Pestalozzis,
Dr. phil. hon. c. der Hochschule Zürich,
geboren 21. Januar 1829 in Naumburg a. S.
gest. 26. Oktober 1903 in Liegnitz.

Seit Morfs Tode war Seyffarth der Veteran unter den Pestalozziforschern; über dreissig Jahre lang hat er auf diesem Gebiet gearbeitet, mit inniger Begeisterung für unsern grossen Pädagogen und seine erzieherischen und sittlichen Ideen, in vollster Hingabe und mit einer unermüdlichen Arbeitskraft.

Am Eingange dieser Tätigkeit steht die von ihm besorgte Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken (18 Bände, Brandenburg, Müller) 1869—1873; man darf sagen, dass dieselbe das literarische Wirken Pestalozzis in seiner Vielseitigkeit dem deutschen Volke und auch uns Deutschschweizern zuerst erschlossen hat. Es war die hohe Freude seines Lebens, dass es ihm noch als alterndem Manne gelang, eine, auch die Funde und Forschungen der

letzten Jahrzehnte umfassende neue Ausgabe der Werke Pestalozzis zu ermöglichen, durch seine eigene Begeisterung die tatkräftige Mitwirkung des deutschen Lehrervereins dafür in Fluss zu bringen und dieses monumentale Werk noch selbst, die Beschwerden des Greisenalters mannhaft zurückdrängend, zu glücklichem Abschluss zu führen (12 Bände 1899—1902, im Verlag seines Sohnes Carl Seyffarth in Liegnitz).

Neben seiner pädagogisch-literarischen Tätigkeit, der ausser der Ausgabe von Pestalozzis Werken noch eine Reihe kleiner Veröffentlichungen und seine Zeitschrift „Pestalozzi-Studien", ihre Entstehung verdanken, ging (bis 1902, wo er von seiner Pfarrstelle zurücktrat) ausgedehntes pastorales, zugleich aber auch patriotisch-parlamentarisches und publizistisches Wirken; auf allen Gebieten trat Seyffarth im Sinne des liberalen Fortschrittes für das, was ihm als Wahrheit, Pflicht und Recht erschien, unentwegt ein.

Seine Arbeiten über Pestalozzi führten ihn mehrmals in die Schweiz; zum erstenmale sahen wir ihn bei uns, als beim Lehrertag in Zürich 1878 eine Pestalozzi-Ausstellung stattfand, aus der dann das Pestalozzistübchen hervorging; dann kam er wieder 1895 zu nachhaltigen Forschungen an den Stätten von Pestalozzis Wirken, sowie in den Sammlungen des Pestalozzistübchens und der Stadtbibliothek; aus jener Zeit datirt die Photographie, die unserem Bilde zu grunde liegt. Noch einmal wagte er die Reise 1901, um seine Arbeiten im Pestalozzistübchen abzuschliessen und einige Sommerwochen im Berneroberland zu verleben; als er schied, wusste er, dass er die Heimat Pestalozzis zum letztenmal gesehen.

Körperliche Leiden, die das Alter hervorruft, veranlassten ihn, im Sommer 1903 sich einer Operation zu unterziehen; sie gelang, aber die Konstitution des Greises vermochte den Folgen der Schwäche nicht mehr Herr zu werden; unter grossen Schmerzen, aber bis in die letzten Wochen noch für seine „Pestalozzi-Studien" tätig, sah er ruhig dem Tode entgegen.

Wir scheiden von ihm mit dem persönlichen Eindruck: er war nicht nur ein treuer Herold Pestalozzis, er war auch im Herzen ein treuer, edler Mensch.

Hz.

Nachlese zu Miegs Briefwechsel.

Erst nach Abschluss der Pestalozziblätter 1903, Nr. 3, kam die Redaktion derselben dazu, einerseits das Archiv des Pestalozzistübchens in spezielle Revision zu nehmen, anderseits die neu erschienene Pestalozzi-Bibliographie Israels (s. u.) einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Durch beides ergaben sich für unsere Zusammenstellung über Miegs Briefwechsel noch einige nicht unwesentliche Ergänzungen, die natürlich richtiger in den chronologischen Zusammenhang wären eingereiht worden, die aber auch jetzt noch wenigstens im gleichen Jahrgang der Pestalozziblätter ihren Platz finden können und sollen.